

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 153.

Welzheim, Donnerstag den 3. Oktober 1872.

Aufl. 700.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Okt. beginnende 4. Quartal 1872 des wöchentlich viermal erscheinenden

Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten, für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr., von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirks 35 fr. (frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr. Die Redaktion.

Schwurgerichtssaal.

Roßweil, 25. Sept. Wegen Todtschlags sieht heute auf der Bank der 22 J. alte ledige Wagner K. Wast von Herzogsweiler, bisher noch nicht gerichtlich bestraft, aber doch nicht ganz günstig prädisert. Getödteter ist der 30 J. alte verheirathete Schuster J. K. Wurster von da, seit seiner im J. 1868 erfolgten Verheirathung als ruhiger und sparsamer Bürger bezeichnet. Aug. und Getödteter waren früher gute Freunde, seit etwa 2 Jahren trat aber eine Spannung zwischen ihnen ein, zufolge der sie sich gegenseitig mißden. Mitunter kam es auch zu kleinen Reibereien zwischen ihnen, namentlich hatten sie etwa 4 Wochen vor dem angeklagten Vorfall auf der Straße einen Wortwechsel miteinander und wird von Zeugen behauptet, daß der Aug. gleich nach diesem Vorfall erklärt habe: „er habe mit keinem nichts, wenn aber einer Streit mit ihm habe und er komme ihm geschickt, so schlage er ihm das Messer in d'Des (den Ranzen) hinein“, oder: „er halte sich jetzt ein Messer, und wenn ihm einer herkomme, so schlage er ihm das Messer in d'Des hinein!“ Am Tage des Vorgangs selbst — Montag den 29. Juni d. J. Abends — waren beide Betheiligte, ohne übrigens miteinander zu verkehren, in der Gutekunst'schen Wirtschaft in Herzogsweiler. Hier ging der Aug. Nachts gegen 11 Uhr fort; Wurster machte sich in Gesellschaft von zwei Andern etwa 5 Minuten später auf den Heimweg. Unterwegs trafen sie mit dem Aug., welcher in der Nähe seines Hauses stand, wieder zusammen und sofort geriethen er und Wurster in Streit, indem ersterer denselben eigentlich anfieng. Sie sprangen nach wenigen Reden und Gegenreden aufeinander zu; Wurster gab, wie wenigstens ein Zeuge behauptet, dem Aug. einen Fußtritt; der Aug. sagte: „Karl ich sag' Dir gang' weg!“ Wurster aber sprang nochmals gegen den Aug. und hiebei gab nun dieser dem Wurster einen Stich in die Brust, welcher nach kaum $\frac{1}{2}$ Stunde den Tod des Letzteren zur Folge hatte. Das Messer, welches der Thäter gebrauchte, hatte der Aug. selbigen Abend bei seinem Fortgehen aus der Gutekunst'schen Wirtschaft mitgenommen, ohne über den Zweck des Mitnehmens eine befriedigende Auskunft geben zu können, wie es ihm auch nicht gelungen ist, sein Verweilen auf der Straße bis zur Ankunft des Getödteten genügend zu begründen. Dieses Messer hat, wie die Section ergab, der Aug. mit großer Gewalt seinem Gegner bis ans Hest in die Brust gestossen, wo es nach Durchschneidung der Haut und Muskulatur, nach Verletzung des 2. Rippenknorpels und der arteria intercostalis und nach Durchstechung des vordern Raums der linken Lunge bis in die linke Herzkammer drang, was den fast augenblicklichen Tod des Getroffenen durch Verblutung nothwendig zur Folge haben mußte. Der Aug., welcher die Thäterschaft nicht in Abrede ziehen kann, macht nun geltend, daß er seinen Gegner nicht habe tödten, sondern nur habe am Körper verletzen wollen, muß übrigens einräumen, daß er eben darauf losstieß, ohne zu zielen, wo es hingehe. — Oberstaatsanwalt Dr. Zimmerle vertrat die Staatsanwaltschaft, R. Anwalt Dr. Rheinwald von hier die Ver-

theidigung; letztere plaidirte unter Annahme mildernder Umstände auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Geschworenen nahmen jedoch Todtschlag an, mit dem strafmildernden Beisatz, der Ang. sei ohne sein Verschulden vom Getödteten durch schwere Verleumdung gereizt und dadurch auf der Stelle zur That hingerissen worden. Demgemäß lautete das Urtheil auf $2\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Sept. Der Besuch des Volksfestes am letzten Samstag war kein so massenhafter, als in früheren Jahren. Wie alljährlich ritt Se. Maj. der König mit seiner Suite Punkt 11 Uhr in den Festkreis ein, überall mit lebhaften Hofsrufen empfangen. Eben so warm waren die Aulse, als Ihre Königl. Majestäten nach der Preisvertheilung den Wasen verließen. Nachmittags mehrte sich die Volksmenge, um die zahlreichen Wirtschaften zu besuchen oder die noch zahlreicheren Schaubuden zu besichtigen. Da waren Circus, Zaubersalons, Wahrsagerbuden, Kunstkabinette, vor allen Riesinnen geradezu in Menge zu schauen, kaum 18 Jahre alt und schon über 3 Ctr. schwer, wie auf einem Tableau stand, u. s. w. Am gestrigen Sonntag erreichten die auf den Wasen strömenden Menschenmassen den Umfang früherer Jahre. Ueber den Berger Inselsteg zu gelangen, war geradezu lebensgefährlich, so war ein Gedränge. Das Wetter war vorgestern wie gestern dem Feste günstig. Gestern Nacht und heute früh trat Regen ein. Sonst war der Verlauf des Volksfestes derselbe wie zu allen Jahren. Merkwürdiger Weise fehlten größere Musikbanden bis auf eine oder zwei ganz, sonst gab es aber Georgel genug.

Stuttgart, 1. Okt. Die Kgl. Majestäten begaben sich gestern Vormittags 9 Uhr per Extrazug wieder nach Friedrichshafen, ohne dem Rennen des württembergischen Wettrennvereins, wie sonst, anzuwohnen.

— Die gestrigen Rennen des Württ. Privatrenn-Vereins boten mehrfaches Interesse, denn es maßen sich da zum 1. Male Kräfte aus Süd- und Norddeutschland, während bei den früheren Rennen nur Reiter aus Süddeutschland konkurriert hatten. Im Ganzen fanden 5 Rennen, 3 Flachrennen und 2 Hürdenrennen statt.

— Auf dem Cannstatter Wasen, in der Menageriebude des Thierbändigers Dagesell wurden viele Stuttgarter, und namentlich die Bewohner des Remstales außerordentlich überrascht, einen dem in Stadt und Land wohlbekannten Hrn. Posthalter Hef von Waiblingen frappant ähnlichen Mann in alspanischer Tracht und in Trikots das für die Speisung der wilden Thiere bestimmte Fleisch zerlegen zu sehen. Als dies bekannt wurde, machte der Menageriebesitzer die besten Geschäfte, denn Alles drängte sich herbei, um den Doppelgänger des Hrn. Posthalters arbeiten zu sehen.

— Herrn Schäferinspektor Frits hätte am Volksfeste beinahe ein großes Unglück zustossen können, denn einer der preisgekrönten Eber verletzte ihm mit dem Fangzahn einen Hieb in den Unterfuß, den er dadurch abschwächte, daß er eine rasche Wendung machte, so daß er mit einer leichten Wunde und zerrissenen Hosen davon kam und das Abenteuer glücklich bestanden hat.

— Heute Vormittag um 9 Uhr hat sich unter der rothen Brücke am Neckarufer bei Cannstatt und Berg ein älterer, bis jetzt noch unbekannter Mann den Hals abgeschnitten und sich hernach eriränt. Derselbe hat noch beide Volksfesttage mitgemacht und somit in dieser Beziehung nichts versäumt.

— Taschendiebe in großer Anzahl aber äußerst gewandt haben heuer das Volksfest, namentlich in der Nähe des Cannstatter Bahnhofs unsicher gemacht, denn viele Portemonnaies sind Frauen und Töchtern gestohlen worden.

— Noch ist die Arbeits-Einstellung der hiesigen Schuhmachergesellen nicht beendigt, die Meister und Gesellen dieses besonders zur Winterzeit und bei feuchter Witterung so nützlichen Handwerks haben noch keinen Frieden mit einander geschlossen, zur Freude der zahlreichen Schuhhändler, welche aus diesem Zwiste Nutzen ziehen und zur Unlust des Publikums, welches nicht so prompt bedient wird, wie sonst. Kein redlich Denkender wird dem Schuhmachergesellen seinen wohlverdienten Lohn mißgönnen; allein, wie nachgewiesen werden kann, daß geschickte und fleißige Schuhmachergesellen 6—9 fl. und darüber verdienen und weniger gewandte und träge Arbeiter sich eben mit geringerem Lohn begnügen oder fleißiger werden müssen, so dürfte die Forderung von theilweise 50 Prozent zu hoch erscheinen, da die Meister dem Publikum gegenüber auch ihre Verpflichtung haben. Schließlich mögen die Herren Gesellen bedenken, daß sie auch einmal Meister werden wollen und daß mancher jetzige Arbeitgeber seiner Zeit mit viel geringerer Bezahlung hat haufen müssen und sich dennoch ehrlich durchgebracht hat.

— Die Kunstgewerbliche Schulausstellung wurde Sonntag Abend durch die H. H. Präsident v. Steinbeis und Oberregierungsrath v. Kaufmann offiziell geschlossen. Es ward in den letzten Tagen noch sehr stark besucht, über die Volksfesttage aber weniger stark.

Stuttgart, 30. Sept. (Börsenbericht.) Den größten Theil der vorigen Woche hatten wir rauhe Luft und schon empfindlich kühle Nächte; heute regnet es bei ziemlich milder Temperatur. Ueber die Kartoffelernte gehen die Berichte noch weit auseinander, immerhin aber ist jetzt schon als sicher anzunehmen, daß der Durchschnittsertrag nicht besonders günstig ausfallen wird. An den auswärtigen Getreidemärkten hat sich zwar die Festigkeit erhalten, jedoch blieb der Geschäftsgang größtentheils schleppend und die Preise konnten sich mitunter nur schwer behaupten. Die heutige Börse war nicht so zahlreich wie sonst besucht, trotzdem aber waren die Umsätze namentlich in Brodsrüchten ziemlich belangreich. Wir notiren: Weizen franz. 8 fl. 6 kr., russ. 8 fl. 15—24 kr., bayr. 8 fl. bis 8 fl. 24 kr., Kernen 7 fl. 54 kr. bis 8 fl. 18 kr., Dinkel 4 fl. 42 kr., Gerste württ. 5 fl. 42 kr., bayr. 5 fl. 42—45 kr., Wehl Nr. 1. 24 fl. 42 kr. bis 25 fl. 30 kr., Nr. 2. 22 fl. 42 kr. bis 23 fl., Nr. 3. 20 fl. bis 20 fl. 18 kr., Nr. 4. 16 fl. bis 16 fl. 12 kr. per 100 Klg. incl. Sack.

Vom mittleren Neckar, 28. Sept. In einem Stuttgarter Blatt wurden vor einigen Tagen die Fleischpreise von Berlin und Hamburg besprochen und schließlich die Frage aufgeworfen, warum wir in Süddeutschland höhere Preise haben als in jenen Städten Norddeutschlands. In Nachstehendem will ich versuchen, die Ursachen hievon anzugeben. Die Viehausfuhr während des Kriegs und nach demselben war in Süddeutschland so bedeutend, daß der Viehstand ziemlich klein wurde. Die hohen Futtermittelpreise vor einem Jahr hielten die Viehbesitzer ab, ihren Viehstand schon damals zu erhöhen, während der jetzige große Futtermittelvorrath hiezu, und namentlich auch Veranlassung giebt, das Kleinvieh „anzustellen“, statt es an den Metzger zu verkaufen. Kommt dann ein Metzger und braucht ein Kalb, so muß er wohl oder übel, wenn er es bekommen will, zahlen, was der Besitzer verlangt. So wurden vorgestern auf einem Fiskal von Ötlingen zwei je einen Centner schwere Kälber aus einem Stall an einen Cannstatter Metzger um die Summe von 100 fl. und einen Kronenthaler, sowie 1 fl. Trinkgeld verkauft. Der Ankaufspreis der Schweine ist um 50 Prozent höher als früher und das Futter ebenfalls theuer. Wahrlich bei der Mastung der Schweine guckt nicht sehr viel heraus. Fettvieh ist in Folge der vorangegangenen starken Ausfuhr sehr rar. Der Consum des Fleisches wird bei der stark erwachsenden Bevölkerung Süddeutschlands immer größer, der Viehstand aber nimmt nicht entsprechend zu. Daher die hohen Fleischpreise. Auch der Umstand, daß wir seit mehreren Jahren fast kein Obst und nicht viel Wein bekommen, scheint zu denselben beizutragen; denn das Sprichwort sagt: „Die Wohlfeilheit wächst aus dem Holz.“

Bönnigheim, 29. Sept. Am 26. d. M., Abends 7 Uhr zogen 2 ledige Durche einen leeren Wagen in raschem Lauf auf der Straße vom Rathhause an Erligheim zu. An der Schloßdecke stießen sie unvermuthet auf das entgegen kommende Gefährt des Stadtarztes, dessen Pferd von der Wagendeichel erfaßt und auf der Brust schwer verletzt wurde, indem es dieselbe einen Fuß tief durchbohrte. Weitere Folge hatte der jedenfalls auf grober Unvorsichtigkeit beruhende Zusammenstoß nicht. Der Wagenführer selbst rettete sich, den Wagen im Stich lassend, rechtzeitig.

Ludwigsburg, 30. Sept. Heute Nacht sind in Ohreil zwei Wohnhäuser und eine Scheuer total abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet. Der Thäter, der sich kurz vor dem Brande noch in einer Wirthschaft geäußert haben soll, daß es heute Nacht noch brennen werde, soll verhaftet worden sein. Persönlicher Haß und Rache gegen die nächsten Verwandten sollen die Motive zu

dieser That sein. Einem armen Schneider, der für ein hiesiges Regiment arbeitet und auch nicht versichert war, sind gegen 100 fl. an Militärtüchern verbrannt.

In Ulm nahm die Feuerwehr am Sonntag früh eine Uebung vor, die wir auch andern Städten zur Nachahmung warm empfehlen. Man nahm an, daß an mehreren Stellen der Stadt gleichzeitig Feuer ausbrechen würde, in Zeit von einer halben Stunde wurde der Ausbruch von 9 Bränden an ganz verschiedenen Punkten signalisirt. Sofort eilten die verschiedenen Züge nach den Plätzen, an jeder Brandstelle wurde das Dach bestiegen und zwei Spritzen in Thätigkeit gesetzt. Alle 9 Uebungen hatten nur $\frac{3}{4}$ Stunden in Anspruch genommen, auch wurde, wie die Schnellpost meldet, trotz der Raschheit der Bewegungen alles mit Ruhe ausgeführt.

Frankeich. Paris, 26. Sept. Es ist sehr traurig, nach achtehnmonatlicher Untersuchung, nach beständigen Kriegsgerichten, Deportationen und Hinrichtungen offiziell bestätigen zu hören, daß noch immer 9000 Personen auf ihr Urtheil harren, das von den Militärgerichten ausgesprochen werden soll. Die Rache gegen die Commune hört also immer noch nicht auf, obschon die jetzt vor Gericht tretenden Personen nur sehr untergeordnete Factoren der großen Empörung waren und obschon deren Führer bekanntermaßen sich im Auslande in Sicherheit gebracht haben. In der That konnte nur eine von der Kammer bewilligte Amnestie die Verfolgungen mit einem Male sistiren, und da die Regierung den Vorschlag nicht zu unterstützen gesonnen schien, war er nicht durchzusetzen. Die Militärbehörden gehen einfach ihren vorgeschriebenen Weg weiter; sie verhaften, untersuchen und verurtheilen nach Vorschrift und können selbst wenn sie es wollten, nur wenig an der Sachlage ändern. Einstweilen soll Niemand mehr auf bloße Angeberei hin verhaftet werden. Ich weiß selbst Fälle, daß aus Brodneid Angaben hämischer Art stattfanden, welche die Betroffenen Monate lang ihrem Geschäft und Erwerb entzogen, und gerade in letzter Zeit schien diese Niederträchtigkeit wieder manche Opfer gefordert zu haben. Schade ist, daß das Gesetz den Mithelfern der Polizei aus Privat-Rücksichten keine specielle Belohnung dafür einräumt! Die Verhafteten müssen wohl noch sechs Wochen abwarten, bis die Kammer bei ihrem Wiedereintritt die noch hängenden Prozesse mit einem Gnadenworte endlich fallen läßt. Dazu muß es doch kommen. Die Monarchisten möchten es freilich lieber ihrem „König“ vorbehalten, den Gnadenact zu üben, der so vielen Unglücklichen die Ruhe wieder brächte. Selbst die Schuldigen haben in den letzten 18 Monaten ihre Vergehen schon schwer geküßt.

Paris, 28. Sept. Das „Siecle“ schreibt: „Da die Untersuchung des Processes Bazaine von Tag zu Tag größere Dimensionen annimmt, so scheint die Verhandlung über den Zeitpunkt hinaus verschoben werden zu müssen, welchen man früher ins Auge gefaßt hatte. So hatte man davon gesprochen, daß der Marschall im November vor dem Kriegsgericht erscheinen würde: Heute scheint es, daß dies nicht vor dem Dezember oder gar erst im Januar der Fall sein wird. Was den Gesundheitszustand des Marschalls betrifft, so ist es schwer, genaue Auskunft darüber zu geben, da der Marschall nicht eigentlich krank, aber häufigen Unpässlichkeiten unterworfen ist, was übrigens sein Gemüthszustand zur Genüge erklärt.“

Türkei. Konstantinopel, 1. Okt. Das ökumenische Konzil erklärt die Bulgarische Kirche als schismatisch. Die betreffende Konzilakte wurde gestern in der Kirche des Phauar verlesen; hies der Patriarch von Jerusalem lehnte es ab, die Akte zu unterzeichnen.

Asien. Hongkong, 30. Sept. In Nord-China sind Aussichten auf eine reichliche Weisernte.

Mannigfaltiges.

— In Söflingen sind dieser Tage sämtliche Gänse zu Grunde gegangen. Der Gänsehirt hatte das Federvieh von der Waide zur Tränke geführt und nichts Befremdliches bemerkt. In der Nacht darauf verendeten, wie man sagt, alle, 80 an der Zahl. Man glaubt an Vergiftung und ist begierig zu erfahren, ob dieselbe auf der Waide (etwa durch Mäusegift) oder im Wasser erfolgte.

Em s, 29. Sept. Gestern wurde die Spielbank geschlossen, die erste in Deutschland, welche in Folge des Aufhebungsgesetzes nunmehr aufgehört hat zu existiren. Der im letzten Sommer erzielte Gewinn beträgt über 400,000 fl.

— Als der Kronprinz von Deutschland jüngst auf seiner Reise durch Schwaben nach Ulm kam, hatte sich auf dem dortigen Bahnhof neben vielen Andern auch ein mit dem eisernen Kreuz decorirter Soldat zur Begrüßung eingefunden. Der Kronprinz ging auf den Soldaten zu und fragte ihn, wo er sich das Kreuz geholt habe.

Bei Wörth, war die Antwort. Kennen Sie mich noch von damals her? fragte der Sieger von Wörth. Not, ich thät sie nemme kenne, erwiderte der biedere Oberländer. Da geht es Ihnen gerade wie mir, sagte der Kronprinz, und schritt lächelnd weiter.

— Eine eigenthümliche Veranlassung zum Lebensüberdruß begegnet mir in nachstehender, von Wiener Blättern mitgetheilten Notiz. Eine hübsche, elegant gekleidete junge Dame logirte sich in ein Hotel garni ein und blieb den ganzen Tag über in ihrem Zimmer. Als Abends der Portier, um nach ihren Befehlen zu fragen, bei ihr eintrat, fand er zu seinem nicht geringen Entsetzen die Dame todt, mit entstellten Zügen in ihrem Bette liegen. Er benachrichtigte sofort die Polizei von dem Todesfalle und es erschien bald darauf eine polizeiliche Commission im Hotel. Diese constatirte nach Besichtigung der Leiche einen Selbstmord, der muthmaßlich durch Epantali erfolgt war. In der einen Hand hielt die Tödtte krampfhaft eine zur Hälfte verauchte Cigarre. Auf einem Zettel, der auf dem Tische lag, las man: „Hiemit bitte ich, eine Wider-rufung in allen hiesigen Zeitungen ergehen zu lassen, indem ich freiwillig nach Wien zurückkehrte, nicht, wie öffentlich berichtet, durch die Polizei hierher befördert wurde. Dies zur allgemeinen Kenntniß. Flora.“ Auf der Rückseite stand geschrieben: „Meine letzte Cigarre hat schlechten Zug, darum verdriest mich das Leben.“

— Ein Special-Correspondent des *Monir Militaire*, selber ein alter Soldat, stellt in einem Berichte über die berliner Manöver folgende Betrachtungen an: „Dieses Land (Preußen) scheint übrigens den Vorzug zu haben, Greise lebensfrisch zu erhalten, und es sieht sich ganz eigenthümlich an, den Kaiser über Stock und Stein im schwierigsten Terrain dahinsprengen zu sehen, als wäre er 20 Jahre alt, und gefolgt von einem Generalstabe, der aus lauter jungen Leuten besteht, welche fast zur selben Zeit wie der Kaiser die Muttermilch eingesogen haben, jungen Leuten 70—90 Jahre alt. Ob das Wort: „Mens Sana in corpore sano“ absolut wahr sei, weiß ich nicht; aber so viel steht fest, daß in Preußen die Gränzen der physischen Thätigkeit weit in das Gebiet des Greisenalters hineinragen. So steigt der alte — 91 Jahre alte — Marschall Wrangel täglich zu Pferde. Ich glaube, die Lebensfrische der Preußen gerade dieser beständigen Übung mit zuschreiben zu sollen, und das erlaubt ihnen, auf dem Schlachtfelde aus der langen Erfahrung alter Generale den gehörigen Nutzen zu ziehen.“

— (Ein neuer Duell-Modus.) Ein furchtbares, bis jetzt noch nie dagewesenes Duell hat kürzlich in Amerika stattgefunden. Zwei Musikanten, von denen der eine den anderen schwer beleidigt hatte, haben sich auf — Pianinos geschlagen. Der Kampf hat 48 Stunden gedauert. Ohne Essen und Trinken, ohne auch nur eine Minute zu pausiren, haben die beiden Widersacher während dieser ganzen Zeit auf ihren Instrumenten herumgedroschen. Tanzstücke waren dabei ausgeschlossen. Einer hat 580mal hinter einander das „Miserere“ aus dem „Troubadour“ gespielt. Als er es zum 581. Male herunterorgeln wollte, fiel er bei dem ersten Takte wie vom Blitze niedergeschmettert todt zu Boden. Der zweite der Duellanten hat nach dem nächsten Spital gebracht werden müssen und befindet sich in Lebensgefahr. Sämmtliche vier Zeugen legen Symptome einer beginnenden Geisteszerrüttung an den Tag.

— (Ein Schnellläufer.) Man schreibt aus London: Am 21. v. M. machte Herr Butt eine Fußreise, wie sie in den Annalen der Fußreisenden schwerlich dagewesen ist. Herr Butt verpflichtete sich, in 11 Stunden von London nach Brighton, eine Strecke von 52 Meilen, zu Fuß zu gehen. Er brach denn auch am 21. um 6 Uhr Morgens auf und hatte um 12 Uhr 30 Meilen zurückgelegt. Alsdann machte er eine Pause von 10 Minuten. Etwas müde machte er sich wieder auf den Weg und erreichte endlich den 50. Meilenstein. Hier war er so müde, daß er nicht weiter zu können fürchtete. Ein Glas Branntwein stärkte ihn indessen so, daß er die letzte Meile in 10 Minuten zurücklegte.

— (Musikalische Redensarten.) Der Himmel hängt voller Geigen. Den Ton angeben. Das Geld geht Flöten. Ein taktvolles Benehmen. Auf dem letzten Boche pfeifen. Aus einem andern Tone reden. Andere Saiten aufziehen. Aus dem Ff. Trübsal blasen. Die Engel im Himmel singen hören. Er kann ein Lied davon singen. Dem werde ich was pfeifen. In gehobener Stimmung. Verstimmt. Gut gestimmt. Nach seiner Weise tanzen. Er steht den Himmel für eine Bassgeige an. An die große Glocke hängen. In die Barmtrompete stoßen. Ausposaunen. Die Saiten zu hoch spannen. Menschen von gutem Ton. Harmonisches Zusammengehen. Gleichgestimmte Seelen. Ein Leben ohne Disharmonie. In Einlag setzen. Den rechten Ton finden. Das Schwanenlied singen.

(Zeitgewinn.) „Hören Sie, geht's Ihnen auch so wie mir? Ich komme so oft nicht dazu, mich zu rasiren?“

„Da machen Sie's nur wie ich: ich rasire mich immer den Tag vorher.“

Nicht mißzuersehen. Ein Gutsbesitzer Harze in Hermsdorf (Regierungsbezirk Breslau) veröffentlicht eine „Abwehr gegen Weinreisende“: „Mit Bezug auf mein Inserat vom 6. Juli 1867 erkläre ich hierdurch, daß kein Weinreisender mehr Zutritt für persönliche Besprechung bei mir findet; unangemeldet Erscheinenden aber diejenige Person vorgestellt werden wird, welche den Auftrag hat, für Beschleunigung ihrer Rückkehr zu sorgen.“

— Karlsruhe, 28. Sept. Die „Bad. Chron.“ ist in der Lage, über die Ermordung des Hrn. v. Reiff folgende weitere Details mitzutheilen: Der Thäter ist sein Diener Ferdinand Mack von Spöck, Landamt Karlsruhe. Abends aus dem Theater zurückgekehrt, begab sich Hr. v. Reiff zu Bette. Nach dem gestern Abend abgelegten Geständniß schlich sich Ferdinand Mack in das Schlafzimmer und ermüdete seinen Herrn nach heftigem Kampfe. Als sein Opfer todt war, öffnete er den Secretär und nahm hier etwa 220 fl. weg. Nunmehr versuchte der Thäter, die Spuren der That zu vertilgen; die blutige Wäsche warf er in die Abtrittsgrube, einen Blutsfleck wusch er auf dem Zimmerboden ab, vergaß aber die Spuren eines nassen Gefäßes; der Fuß seines Lavoirs paßte genau auf den am Boden sichtlich Ring. Der Leiche zog er frische Kleider an und legte sie angekleidet auf die Straße, um glauben zu machen, daß eine dritte Hand den Mord verübt habe. Ferdinand Mack hat keine Mitschuldigen; seine gestern verhafteten Brüder befinden sich bereits wieder auf freiem Fuße.

Charade. (Zweispöblig.)

Das erste Wort, vom Element geboren,
Ist selber tödtlich, selber eine Macht;
Doch mehr noch geht durchs Element verloren
Das zweite Wort, das Fleiß und Kunst vollbracht.
Das Liebste, was der Mensch sich hat erkoren,
Wird oft zum ersten Wort in einer Nacht.
Und schüttelt dann der Frost des armen Glieder,
Gibt leicht das Ganze ihm die Wärme wieder.

Geld-Sorten vom 1. Oktober 1872.

Pr. Friedrichsd'or . fl.	9. 58—59.
20-Fraucs	9. 21—22.
Souvereigns	11. 47—49.
Holl. fl. 10.	9. 53—55.
Pistolen	9. 40—42.
Doppelte Pistolen . . .	9. 40—42.
Dufaten	5. 34—36.

Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renomirten Firma **Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Dekonomen geliefert werden, auf welchen große Dampf-dreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftl. Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 88 fl. für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen.

Neueste Nachrichten.

Halle, 1. Okt. Der Kirchentag nahm in seiner heutigen Hauptversammlung eine Resolution an des Inhalts, daß die Kirche auf dem Boden der reformatorischen Bekenntnißschriften stehe und Allen, welche sich den Inhalt dieser Glaubensartikel noch nicht vollständig angeeignet hätten, die Hand biete. Die Kirche solle als Organ der Selbstverwaltung erzeugen: neben dem Pfarramte stehende Laienälteste, die Kreisynode, die Provinzialynode, die Landesynode und den Oberkirchenrath. Den Altkatholiken wird die Hoffnung der Verständigung auf Grund der reformatorischen Bekenntnißschriften und die Erwartung ihrer Theilnahme in dem Kampfe gegen die Jesuiten auf's Wärmste ausgedrückt.

Bern, 1. Sept. Merillod hat gegen die Beschlüsse des Genfer Staatsraths, betreffend seine Amtsentsetzung, als ungeseklich protestirt, und erklärt nicht zu weichen.

Magusa, 1. Okt. Hier eingegangene Nachrichten melden einen Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegro'nern unweit Vipova-Kolashing, wobei es auf beiden Seiten viele Tödtte und Verwundete gegeben hat.

Bekanntmachungen.

Pfalzbronn.

Brückenbau-Accord.

Am
Montag den 7. Oktober d. J.
Nachmittags 2 Uhr



wird auf hiesigem Rathhaus die
Herstellung einer gewölbten Brücke
über die Leim am Verbindungs-
weg zwischen hier und Hölbis ver-
accordirt, wozu Accordslustige eingeladen
werden.

Nach dem Ueberschlag berechnen sich
die Grab- und Maurer-
Arbeiten zu . . . 693 fl. 45 fr.
die Zimmer-Arbeiten zu . . . 7 fl. 12 fr.
—: 700 fl. 57 fr.

Den 28. Septbr. 1872.

Schultheißenamt.
Möbner.

Welzheim.

Vermißt wird

seit einigen Tagen ein an einer alten Mess-
stange angebrachter Birnhaken, den der der-
zeitige Benutzer bei der Redaktion abgeben
wolle.

Welzheim.

Zu vermietthen.

In meinem Hause im hintern Graben
habe ich eine geräumige Wohnung für eine
geordnete Familie sogleich zu vermietthen.

Gottlieb Sinderer,
Zimmermann.

Welzheim.

40 Simri

schöne Kartoffeln

hat zu verkaufen

Butz, Dreher.

Welzheim.

Eine frische Sendung

**Strohmesser und Strohmesser-
blätter bester Qualität**

ist wieder eingetroffen und empfiehlt solche
unter Garantie

Schmied Weller.

Alte Äsen & sonstiges alt Eisen
kauft fortwährend

der Obige.

Welzheim. Besten

**Traubenzucker,
reinen Weingeist**

empfehlen

Apotheker Bilsfinger.

Ein guter

**Kuhwagen,**

ein- und zweispännig zu ge-
brauchen, ist dem Verkauf ausgesetzt. Von
wem? sagt die Redaktion.

Stroh

wird in beliebigen Quantitäten gekauft und
gibt nähere Auskunft

Waaqmeister Wapp.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt
im Großherzogthum Baden.**

Gegründet: 1835.

Capital-Vermögen Ende 1871: 9,913,786 Gulden.

Diese auf **Gegenseitigkeit** beruhende Anstalt übernimmt alle Arten von
Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen.

Die Prämien sind äußerst mäßig. Der ganze Gewinn, welcher sich durch bedeu-
tende Ertragnisse der Nebenanstalten erhöht, wird in Form von Dividenden vertheilt. Die
Vertheilung geschieht nach Verhältniß des Zeitwerths eines Vertrags, mithin steigt bei der
Lebensversicherung die Dividende von Jahr zu Jahr und betrug für das Jahr 1871:
8 1/2 Prozent dieses Werths.

Bei Annahme einer Dividende von nur **4 Prozent**, dem wahrscheinlich niedersten
Stand, ermäßigt sich die jährliche Prämie für **1000 Gulden** eines beim Eintritt 30-
Jährigen von **21 Gulden 20 Kreuzer**

nach	5	10	15	20	25	30 Jahren
auf unges.	18 fl. 12 fr.	15 fl. 36 fr.	12 fl. 42 fr.	9 fl. 30 fr.	6 fl. 2 fl. 24 fr.	

Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich

Der Bezirks-Agent:

W. Bilsfinger, Apotheker
in Welzheim.**Dresch-Maschinen**

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.Man wende sich brieflich an die Maschinen-
Fabrik von**Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.**
oder an einen der Herren Agenten.

Solche nicht. Agenten ertheilt.

Für den Handbetrieb von fl. 88 an. —
Neueste Construction, ganz von Eisen,
Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht,
neuester Strohschüttler und für den
Göpelbetrieb eingerichtet.Für den Betrieb durch ein Pferd oder
Echse von fl. 220 — an.Für den Betrieb von zwei Zugthieren
mit aller Riemen und Riemenscheiben
und allem Zubehör von fl. 230. an.**Ulmer Münsterbau-Loose à 35 fr.,****Ziehung unbedingt Ende dieses Jahrs,**

mit Baaren Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500,
fl. 250, fl. bis fl. 3 1/2, die ohne jeden Abzug sofort bezahlt werden,
empfiehlt zur gefl. Abnahme

Die Generalagentur Ulm.

Obige Loose sind in jeder Stadt bei unseren Herren Agenten zu haben.

[6 3]

Schweineschmalz.

Von feinsten Speisewaare ist so-
eben frische Ladung angekommen
und offerire dieselbe unter Garantie
bei 10 Originalgebinde à 28 fl.
pr. Ctr.,

bei einzelnen Fässern von circa 2
bis 3 Ctr. à fl. 28 1/2 — 29 — 30.
— Dester. oder amerik. Waare
in Kübeln von 25 — 100 Pfd.
à 20 — 19 fr. pr. Pfd.,

I. Rindschmalz à 31 fr. pr. Pfd.,
II. Rindschmalz à 29 fr. "

**Die Preise verstehen sich
auf umgehende Zufage.**

Preisveränderungen lasse ich nach
Makgabe des Marktwertes und
einer reellen Concurrenz entsprechend,
stets von selbst eintreten.

Speiseschmalzhandlung
von **Aug. Ziegler,**
13 Cälverstraße 13,
Stuttgart.

K. Oberamts-Gericht Welzheim.

Tagesordnungder öffentlichen Verhandlungen
Donnerstag den 3. Oktober 1872.

Vormittags 8 Uhr: Strafsache gegen Fried-
rich Stöcker und Genossen von Obern-
dorf wegen Körperverletzung;

Vormittags 9 Uhr: Strafsache gegen Jo-
hannes Rißi, Schneider von Mannenberg,
wegen Körperverletzung;

Vormittags 10 Uhr: Mündliche Verhand-
lung in der Rechtsache des Gottlieb
Udermann von Wittelschlechtbach, Kläger,
und Josef Hänle von da, Beklagten, Ab-
rechnung betr.;

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Mündliche Verhand-
lung in der Rechtsache des Heinrich
Grünwald in Stuttgart, Kl., und Fried-
rich Greiner, Schneiders von Welzheim,
Bekl., Waarenforderung betr.

In der öffentlichen Gerichtssitzung vom
26. Sept. wurde verurtheilt:

Friedrich Weller's Wittve von Pfüder-
hausen wegen an Katharine Bittling-
maier von da verübter Beleidigung
(R. St. G. B. §. 185. 186. 78. Abs. 1.)
zu 3 Tagen Haft und 2 Thalern Geld
strafe.